

Rückblick und Ausblick

Drei Jahre sind vergangen, bis wieder ein Jahreshaft unseres Kulturpioniers erscheint. Die lange Pause ist entstanden, weil einfach niemand da war, der die weitere Herausgabe des Kulturpioniers übernehmen konnte, als Dr. Winter Ende 1957 die Schriftleitung unserer Zeitschrift und die Geschäftsführung des Altherrenverbands abgab, um seine große Afrikafahrt anzutreten.

Seit 1949 war bis dahin in schöner regelmäßiger Folge und ansprechender Form jedes Jahr einmal „Der Deutsche Kulturpionier“ erschienen. Er berichtete nicht nur über die Alten Kameraden und von dem schönen Witzenhäusen, an das wohl alle ehemaligen DKSer so gern zurückdenken, sondern er gab von Anfang an vor allem auch den Bemühungen und den Kämpfen des AHB um die Wiedereröffnung der Deutschen Kolonialschule Ausdruck.

Schon allein, daß nach einem völligen Zusammenbruch des Reiches sich hier wieder eine Kameradschaft zusammengefunden hatte, die, obwohl sie über die ganze Welt verstreut ist, doch mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit alle möglichen Schritte erwog und auch ging, um die durch Kriegsfolgen und Besatzungsrecht zweckentfremdete DKs wieder auf irgendeine Weise ihrer alten Bestimmung zuzuführen, mußte Achtung einflößen.

Gleich das erste Nachkriegsheft des Kulturpioniers im Jahr 1949, das auch vom ersten Altherrentag nach dem Kriege berichten konnte, zeugt schon von den Bestrebungen Dr. Winters und anderer Verbandsmitglieder um die Wiedererrichtung der DKs. Und wenn der 1. Vorsitzende des Altherrenverbands den „Rückblick und Ausblick“ des Kulturpioniers von 1950 mit den Worten abschließt: „Es muß uns doch gelingen“, so bezeichnet das zwar die feste Entschlossenheit des AHB, das gesteckte Ziel zu erreichen, deutet aber zugleich die unendlichen Schwierigkeiten an, die noch überwunden werden mußten, bis endlich im Januar 1957 die alte DKs in neuem Gewand feierlich eröffnet werden konnte.

Der letzte Kulturpionier, der 57. Jahrgang, Jahreshaft 1956, konnte noch, da er verspätet erschien, ausführlich von der Neueröffnung der

DKS als „Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen“ berichten. Inzwischen sind schon wieder drei Jahre vergangen. Zur Zeit läuft der vierte Lehrgang. Dreimal haben schon junge Kameraden ihre Abschlußprüfung als „Ingenieure für tropische und subtropische Landwirtschaft“ bestanden und tragen ihren neuen, besonders für das Ausland geschaffenen Grad und den Namen ihrer Ausbildungsstätte, die inzwischen in „Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft in Witzenhausen“ umbenannt wurde, in alle Welt hinaus.

Die Eröffnung der neuen DKS, der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft, bringt nun, wie es bei jeder durch Menschen geschaffenen Einrichtung der Fall ist, schon durch das ihr innewohnende Gesetz — der Wechselwirkung zwischen Beharrungsvermögen, Tatbereitschaft und Selbsterhaltungswillen — neue Aufgaben und Fragen mit sich, die gelöst werden müssen. Nicht nur der Schulträger wird davon berührt, sondern auch die Ministerien und nachgeordneten Dienststellen und alle Persönlichkeiten, die irgendwie mit der neuen Lehranstalt zu tun haben, müssen den nun sich weiterhin stellenden Fragen und Aufgaben Rechnung tragen.

In der Leitung der Lehranstalt trat schon während des ersten Lehrgangs ein Wechsel ein. Herr Dr. Kaden wurde durch Herrn Dr. Dr. Bieber als Direktor abgelöst. Aber auch die Geschäftsführung der GmbH kam inzwischen durch das Ausscheiden des Herrn Dr. Fischer in andere Hände. Herr Cohrs wurde damit beauftragt. Auch im Aufsichtsrat der GmbH traten Änderungen ein. Der Aufsichtsrat der GmbH, des Schulträgers, wurde im vergangenen Jahr neu gebildet, indem die Generalversammlung den Rücktritt des alten Aufsichtsrates entgegennahm und einen neuen wählte.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist heute Herr Ministerpräsident von Hassel; zu seinem Vertreter wurde Herr Dr. Keup bestellt, der damit im allgemeinen die Aufgaben des früheren Vorsitzenden, des Herrn Landespfarrer Freudenstein, übernommen hat. Neben den Mitgliedern des bisherigen Aufsichtsrats, den Herren Konsul Bohlen, Dr. Gogmann, Direktor Haefs und Ministerialdirektor im Bundesernährungsministerium Dr. Herren gehören diesem für die weitere Entwicklung der Lehranstalt maßgeblichen Gremium noch Herr Ministerialrat a. D. Dr. Sabbath und als Vertreter des Altherrenverbandes unser Kamerad Otto Schmalz an.

Die weitere Entwicklung der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft hängt sehr wesentlich davon ab, inwieweit der

Etat der Schule erhöht werden kann, damit endlich die unbedingt notwendigen hauptamtlichen Lehrkräfte eingestellt werden können, ohne die das erforderliche Niveau einer solchen Ausbildungsstätte nicht gehalten oder erreicht werden kann. Darüberhinaus wäre für die kommenden Jahre daran zu denken, für die Lehranstalt einen eigenen Unterbau, der ja zur Zeit noch von der Höheren Landbauschule dargestellt wird, zu schaffen.

Gerade auch die Erfahrungen der drei ersten Lehrgänge zeigen, daß die Ausbildung für einen Ingenieur für tropische und subtropische Landwirtschaft mit zwei Semestern viel zu kurz ist. Wenn auch nur staatlich geprüfte Landwirte aufgenommen werden, die Spezialausbildung zum Tropenlandwirt also sozusagen auf der Höheren Landbauschule aufbaut, so fehlt doch so manches, was nicht in einem Jahr bewältigt werden kann. Diese Zeit reicht selbst dann nicht, wenn man sich auch bewußt ist, daß sich in einem unter der Überfülle des Lehrstoffes leidenden Lehrplan das multum, non multa (viel, nicht vielerlei) durchsetzen muß. Das gilt heute in erster Linie wohl für das weite Fachgebiet des tropischen und subtropischen Pflanzenbaus und der Tierzucht; und wenn es zunächst auch nur darum ginge, den Fächern Raum zu geben, die den jungen Kameraden das Bild der im Politischen, Wirtschaftlichen, Kulturellen im Vergehen und Neuwerden begriffenen Welt schaffen sollen.

Bei der Stellenvermittlung der jungen Ingenieure zeigt sich z. B. auch immer wieder, daß Sprachkenntnisse oft von größerer Bedeutung sind als manches fachliche Wissen. Fast immer wird verlangt, daß die Bewerber geläufig Englisch, Französisch oder Spanisch sprechen. Wenn schon im Jahr 1925 ein Alter Kamerad an unsere damalige DKS schrieb: „Und noch eine Anregung gestatte ich mir zu geben! Obwohl ich ja selber früher so ein Held gewesen bin: Sprachen lernen und Sprachen lernen! Sprachen, Völkerkunde und die im Lehrplan der DKS vorgesehenen allgemeinbildenden Fächer müssen mehr betont werden, denn im Ausland sind sie zunächst die Hauptsache, die Spezialkenntnisse verlangt man erst am Arbeitsort! Das mögen die jungen Kameraden ja bedenken!“ (Kulturpionier vom April 1925), so gilt das für die jetzige Lehranstalt umsomehr.

Der Altherrenverband und alle der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft verpflichteten Stellen werden also überlegen müssen, ob man den zunächst nur als Notlösung eingeschlagenen Weg, der Höheren Landbauschule die erste Hälfte der schulischen Ausbildung für den Tropenlandwirt zu überlassen, weitergehen solle oder

aber ob man wieder zu einer eigenständigen tropenlandwirtschaftlichen Lehranstalt kommen solle, die, auch wenn sie die heimische Landwirtschaft ihrem Lehrplan gebührend einordnet, doch von Anfang an ihre Arbeit auf die Ausbildung für die Tropen und Subtropen abstellt.

Es ist zu hoffen, daß hierbei diese Bestrebungen von dem sich nun schon wieder regenden Selbsterhaltungswillen und der geäußerten Tatkraft der jungen Lehranstalt so weit unterstützt werden, daß in absehbarer Zeit auch dieses Ziel erreicht sein wird. Erst dann hätte sich wieder der Ring geschlossen; die alte DRS stünde zwar unter anderem Namen, doch mit ähnlicher Aufgabenstellung wie nach dem ersten Weltkrieg wieder als Ausbildungsstätte junger Deutscher und Ausländer zur Verfügung, die ihre Arbeitskraft und Lebensaufgabe für die Landwirtschaft in Übersee und da vor allem in den sogenannten Entwicklungsländern einsetzen wollen.